



Auf ein Neues

Wochenbrief vom 27. Februar 2022

Vor einiger Zeit wollte ich einmal anregen, dass man mir aus den Ferien Postkarten an die Kanti schickt. Mit diesen Postkarten wollte ich meine Bürotür tapezieren. Es wurde nichts daraus. Am Ende der Sportferien 2022 frage ich mich auf ein Neues, woher solche Karten wohl gekommen wären. Man weiss es nur vom Hörensagen. Jemand machte tatsächlich **Sportferien** und legte 50 Kilometer auf Langlaufskis zurück – an einem Tag! Viele bevölkerten die Pisten, ich entnehme es den sozialen Medien. Mindestens jemand war am Strand, auch das mag man unter «Sport» abbuchen.



Selber schrieb ich eine Reihe von Postkarten. Ich hatte meiner Klasse gesagt (wir sind wieder einmal bei «formal and informal writing»), wer mir eine Karte physisch nach Hause schickt, bekommt eine aus den Ferien. Fast die ganze Klasse stieg auf das Angebot ein und ich bekam eine Sammlung von witzigen Ideen, darunter auch eine Karte mit einer Luftaufnahme des Wintersportortes, den wir regelmässig aufsuchen, aufgenommen vor über 20 Jahren. Das sieht eindrücklich anders aus! Eine andere Karte schickte mir eine Auflistung mehr oder weniger unnützer, aber schöner, Fakten ($111'111'111 \times 111'111'111 = 12'345'678'987'654'321$), eine dritte beinhaltete einen *Pun*, ein englisches Wortspiel: *Q: Why aren't koalas actual bears? A: They don't meet the koalifications.*

Arbeitstechnisch waren die letzten zwei Wochen unter anderem auf ein Neues einem Corona-Newsletter gewidmet – auf ein sehr Neues, eigentlich, wenn man bedenkt, was im kommenden Semester nun alles möglich werden soll. Dazu geht es auch auf ein Neues an die Zentrale Aufnahmeprüfung, die im Kanton und an allen Gymnasien, so auch an der KZU, vorbereitet wird. Wir wünschen allen, die es bei uns versuchen, gutes Gelingen und danken insbesondere den korrigierenden Lehrer_innen und der Administration, die ihre Herkulesaufgabe dieses Jahr aufgrund des Terminkalenders in noch kürzerer Zeit zu bewältigen haben.

Im Zusammenhang mit «Auf ein Neues» gibt es auch Tragisches zu erwähnen. Was viele von uns nach den frühen 90ern für unmöglich hielten, ist wahr: In Europa gibt es neuerlich Krieg. Kurt Vonnegut fragt in seinem Roman *Slaughterhouse V*, was es dazu zu sagen gebe ausser «Poo-tee-weet» (was das Pfeifen der Vögel nachahmen soll). Es gibt eben doch etwas zu sagen, an einer Schule, an der es Menschen gibt mit engen Verbindungen in die Ukraine und Menschen mit engen Verbindungen nach Russland – und Menschen mit engen Verbindungen in beide Schwesterländer. Unsere Gedanken sind bei ihnen und bei den ihrigen.

Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor